

Süße Zimtbrötchen zu Martinstag

Zutaten:

Für den Teig: 500 g Weizenmehl, 150 g Zucker, 2 Prisen Salz, 1 Päckchen Trockenhefe, 250 - 300 ml lauwarme Milch, 1 Eßlöffel Speiseöl oder geschmolzene Butter

Für den Zimt-Zuckerguß: 1/2 Päckchen Puderzucker, etwas Zitronensaft, etwas Wasser, 1/2 Teelöffel Zimt

1) Gebt alle festen Zutaten – Mehl, Salz, Zucker und Trockenhefe – in eine Rührschüssel und vermischt alles ganz gründlich.

2) Fügt nun die lauwarme Milch und das Öl hinzu. Knetet dann den Teig mit dem Mixer so lange durch, bis er sich vom Rand der Rührschüssel löst. Laßt ihn eine Viertelstunde zugedeckt an einem warmen Ort ruhen, damit er aufgehen kann.



3) Bestäubt ihn jetzt mit ein wenig Mehl und knetet ihn mit der Hand noch einmal durch.

4) Nehmt nun jeweils zwei Eßlöffel Teig ab und formt daraus kleine Teigkugeln, die ihr auf das mit Backpapier ausgelegte Backblech legt – nicht zu dicht, sonst backen die Zimtbrötchen zusammen.

5) Mit der Küchenschere schneidet ihr die Brötchen mehrmals ein. Anschließend werden sie im vorgeheizten Backofen bei 200

Grad/175 Grad Umluft oder Stufe 2 bei einem Gasherd etwa 15 – 20 Minuten gebacken. Ob die Brötchen fertig sind, stellt ihr mit der „Klopffprobe“ fest: Nehmt ein Brötchen aus dem Ofen. Wenn ihr mit den Fingerknöcheln auf das Brötchen klopft, sollte es hohl klingen.

6) Die fertig gebackenen Brötchen müssen auf einem Gitterrost abkühlen. In der Zwischenzeit bereitet ihr den Zuckerguß zu: der Puderzucker wird mit ein paar Spritzern Zitrone, dem Zimt und etwas Wasser zu einem dickflüssigen Brei verrührt.

7) Bestreicht die Brötchen mit dem Zuckerguß und laßt ihn trocknen. Nun könnt ihr die süßen Zimtbrötchen genießen.

Lach mit!

Ein dünnes und ein dickes Pferd treffen sich. Sagt das Dicke:

„Wenn man dich anguckt, könnte man meinen, eine Hungersnot ist ausgebrochen!“

Darauf das Dünne: „Und wenn man dich anschaut, könnte man meinen, du bist schuld daran!“

Tom und seine Oma sitzen vor dem Fernseher und gucken Fußball. Sagt Tom:

„Noch immer kein Tor!“

Darauf die Oma:

„Aber da sind doch zwei!“

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet:
www.neue-zeitung.hu

Sankt-Martin-Mandala

Malt das Mandala aus!



Was? Wo?

Tiere auf dem Bauernhof und im Zoo	Seite 2
Ursprüngliche und übertragene Bedeutung	Seite 3
Sankt Martinstag und die Gänse	Seite 5
Spiele für den Herbst	Seite 6

„Kommt, wir woll'n Laterne laufen....“

Am Mittwoch, dem 11. November, feiert die Grundschule Kroisbach/Fertőrákos das Martinsfest. Der erste Martinstag wurde bei uns im Jahre 1996 durchgeführt. Seitdem wird der Tag von Jahr zu Jahr in unserer römisch-katholischen Kirche mit immer mehr Teilnehmern gefeiert. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Selbstverwaltung begeben wir uns auf die Spuren des Heiligen Martin mit Martinsspiel und Laternenumzug.



Das Fest des Heiligen Martin bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten für eine kreative Unterrichtsgestaltung. In den Volkskundestunden erfahren die Kinder Wissenswertes zur Legende des St. Martin und zu den Festbräuchen in Deutschland und in Ungarn. Die Kleinsten stellen die Sprechreime pantomimisch dar, die größeren Kinder studieren eine längere Szene ein. Die Legende des Heiligen Martin wird oft in Form eines Schattenspiels nachgespielt.

Auch die Eltern sind sehr motiviert: Sie basteln gern Mäntel, Schwerte und Pferde für Martin und die Soldaten. Dieses Jahr wird die Legende mit Hilfe des Liedes: „Sankt Martin, Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind“ dargestellt. (Text des Liedes siehe S. 5!)

In mehreren Unterrichtsfächern bereiten sich die Schüler mit Hilfe ihrer Lehrerinnen auf die Feier vor.

In der Kunsterziehung basteln die Kinder Einladungen und schöne Laternen für den Umzug, der uns immer besonderen Spaß macht. In Musik werden Martinslieder und Tänze einstudiert.

Die Aufführung findet in der Kirche statt. Um 17 Uhr, wenn es schon dunkel ist, werden die Laternen angezündet und das Festprogramm fängt an. Die Kinder erinnern an den heiligen Martin und tragen die Legende des Mantelteils vor.

Alle Zuschauer haben ein Auge auf unsere Schüler, wenn sie sagen: „Vergiß den anderen nicht, drum brennt das kleine Licht.“



Dann erhellen die Kinder mit ihren Laternen und Gesang die dunklen Straßen. Sie ziehen singend mit ihren Begleitern bis zum Denkmal der Vertriebenen, der Kroisbacher Madonna. Ihr Gesang wird jedes Jahr von der Blaskapelle des Deutschen Gesang- und Kulturvereins begleitet. Vor dem Denkmal werden dann die beliebtesten Martinslieder gesungen und anschließend kommt es zu einer Kinderpolonaise.

Nach dem Umzug bewirbt unsere Schule die Teilnehmer mit Keksen, gebratenem Kürbis, heißem Tee und Glühwein. Finanziert wird unsere Feier von der Deutschen Selbstverwaltung.

Dieser Tag ist für uns sehr wichtig: Groß und klein erfreut sich an dem Festprogramm und dem Umzug der Kinder.

Monika Szalai-Havasi

Spiele für den Herbst

Walnußturm

Jedes Kind bekommt 2 oder mehrere Nußschalen, reihum legt ihr nun die Schalen aufeinander, so daß ein Turm entsteht. Bei wem stürzt der Turm ein?



Kastanienabzählspiel

Für dieses Spiel braucht ihr 25 bis 30 Kastanien und einen Würfel. Legt die Kastanien in einen Kreis auf den Tisch oder Boden und legt fest, bei welcher Kastanie ihr anfangen wollt zu zählen. Die Mitspieler würfeln der Reihe nach. Hat der erste z.B. eine 5 gewürfelt, beginnt er von der festgelegten Kastanie an zu zählen und darf sich die 5. Kastanie wegnehmen. Der nächste zählt dort weiter z.B. 4 und nimmt sich die vierte Kastanie weg. Die Lücken, die beim Wegnehmen der Kastanien entstehen, werden mitgezählt. Wer hat am Ende die meisten Kastanien?

Kartoffeln sammeln

Teilt euch in zwei Mannschaften. Jeder Spieler bekommt einen Löffel. Viele Kartoffeln werden auf einem Spielfeld verteilt. Auf Kommando müssen nun die Kartoffeln mit einem Löffel gesammelt werden und jeweils einzeln zu einem Eimer o.ä. gebracht werden. Beim Sammeln dürfen weder Hände

noch Füße zu Hilfe genommen werden. Gewonnen hat die Mannschaft, die die meisten Kartoffeln in ihrem Eimer hat.

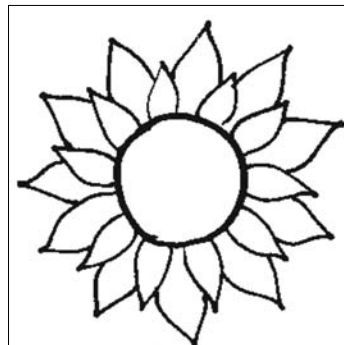
Kartoffel-Ball

Die Spieler sind im Raum oder auf einer Wiese verteilt. Ein Spieler hat eine Kartoffel in der Hand.

Musik wird gespielt, und die Kinder wandern umher. Das Kind mit der Kartoffel wirft diese jemandem zu. Derjenige muß die Kartoffel nun fangen und ganz schnell wieder an jemanden weitergeben, weil die Kartoffel ja sehr heiß ist. Wer die Kartoffel zugeworfen bekommt, muß sie auch nehmen, weglaufen gilt nicht. Am besten ruft das Kind mit der Kartoffel den Namen des Kindes, das die Kartoffel fangen soll. Fällt die Kartoffel herunter, muß das Kind, das die Kartoffel fangen sollte, diese aufheben. Irgendwann stoppt die Musik. Das Kind, das die Kartoffel gerade in der Hand hat, hat sich verbrannt und scheidet aus.

Sonnenblumen-Spiel

Vielleicht habt ihr noch ein paar Sonnenblumenkerne. Jeder Spieler malt sich auf ein Papier eine Sonnenblume auf und bekommt 10 Kerne. Nun wird reihum gewürfelt und man darf so viele Kerne auf die Blume legen, wie man gewürfelt hat. Aber Ach-



tung: würfelt man eine 6, darf man bei einem anderen einen Kern stibitzen, bei einer eins muß man eine von seinen Kernen (die schon in der Blume liegen) verschenken. Wer hat seine Blume als erstes mit Kernen gefüllt.

Stapel-Äste

Ihr braucht dünne Äste, die ihr in fingerlange Stücke brecht. Jeder Mitspieler erhält 20 Stöckchen. Der erste legt zwei Stöckchen in Abstand einer Daumenlänge nebeneinander. Der zweite legt zwei Stück quer darauf usw. Wem beim Bauen etwas herunterfällt, muß alle Äste, die runtergefallen sind, an sich nehmen. Wer hat als erster seine Äste verbaut?

Laubsauger

Jedes Kind bekommt einen Strohhalm. Auf dem Boden liegen ganz viele Blätter. Nun versucht jedes Kind mit seinem Strohhalm ein Blatt nach dem anderen anzusaugen und neben sich zu legen. Wer schafft in einer bestimmten Zeit die meisten.

Apfel-Wörterspiel

Wie viele Wörter fallen euch ein, die aus dem Wort Apfel und einem anderen Wort zusammengesetzt sind? Wer findet die meisten Wörter?

Hier ein paar Beispiele: *Apfelbaum, Apfelzweig, Apfelblatt, Apfeln, Apfelschale, apfelgrün, apfelförmig, Apfelsorte, Apfelkorb, Apfelsuppe, Apfelkuchen, Apfelstrudel ...*

Apfelwörter-Pantomime

Einige Wörter lassen sich auch pantomimisch darstellen, dann wird daraus ein Apfel-Wörter-Pantomimespiel.

Ursprüngliche und übertragene Bedeutung

„Ist es das gleiche, wenn zwei Dinge das gleiche tun?“ fragt Andreas. Die anderen sehen ihn verständnislos an, sie haben nämlich seine Frage nicht verstanden. „Was soll das? Kannst du dich nicht klar ausdrücken?“ weist ihn Edda zurecht. „Dann seht euch mal die Bilder an, so werdet ihr meine Frage sicher verstehen.“



fesseln



stehen



stechen



ziehen

1. Seht euch die Bilder an und sprecht über die darunter stehenden Verben. Bildet Sätze mit dem Verb und den Bildern.

Zum Beispiel: *Der Polizist fesselt den Einbrecher. Das Buch fesselt den Leser.*

Im ersten Satz wird das Verb *fesseln* in seiner ursprünglichen oder wörtlichen Bedeutung gebraucht, im zweiten Satz in übertragener oder bildlicher Bedeutung.

2. Es gibt noch mehrere Verben, die sowohl in ursprünglicher als auch in übertragener Bedeutung gebraucht werden können.

Zum Beispiel: *spenden – pfeifen – schießen – schreien – laufen*
Verwendet die Verben in Sätzen! Findet weitere Verben!

3. Manche Verben können sogar mehrmals in wörtlicher oder übertragener Bedeutung gebraucht werden.

a. **tragen**

die Frau eine Tasche, der Baum Blüten, das Buch einen Titel, der Mann einen Namen, das Kind einen Ring, das Haus ein Dach, der Leser eine Brille, der Polizist einen Rang, der Postbote einen Brief

b. **stehen**

das Haus in Flammen, die Sonne am Himmel, der Baum in Blüte, das Kind im Mittelpunkt, das Fenster offen, der Gärtner auf der Leiter, der Angeklagte unter Verdacht, das Ergebnis an der Tafel,

c. **steigen**

die Briefmarke im Wert, das Fleisch im Preis, der Fluß über die Ufer, der Berg in die Höhe, das Quecksilber im Thermometer, die Temperatur im Zimmer, der Wanderer auf den Gipfel, das Fieber in der Nacht

Sucht nur die Ausdrücke mit übertragener Bedeutung heraus und verwendet sie im Satz!

Sprichwörter mit Zahn und Mund

Sich an etwas die Zähne ausbeißen.

Trotz vieler Mühe etwas nicht schaffen können, mit etwas nicht fertig werden.

Jemandem die Zähne zeigen.

Jemand wehrt sich oder läßt sich nichts gefallen.

Morgenstund hat Gold im Mund.

Wer früh aufsteht und früh am Morgen mit der Arbeit anfängt, kann viel am Tag schaffen.

Sprichwörter mit Grab, Grube und graben

Etwas zu Grabe tragen.

etwas endgültig aufgeben. Beispiel: *Sie mußte all ihre Hoffnung auf den 1. Platz zu Grabe tragen.*

Etwas mit ins Grab nehmen.

ein Geheimnis niemals preisgeben. Beispiel: *Er nahm das Geheimnis des Schatzes mit ins Grab.*

Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Wer anderen zu schaden versucht, schadet sich dadurch oft nur selbst.

Sprichwörter mit Teufel

Den Teufel an die Wand malen.

Unheil heraufbeschwören; etwas Schlimmes voraussagen. Beispiel: *Mal den Teufel nicht an die Wand! Du sollst nicht von solch' unangenehmen Dingen sprechen (dann werden sie vielleicht wirklich wahr).*

In Teufels Küche kommen.

in Schwierigkeiten geraten, Unannehmlichkeiten bekommen. Beispiel: *Wenn du diesen Artikel veröffentlichst, kommst du in Teufels Küche!*

„Wer kann das sein in meinem Haus, Klaps, und was ist das, was da aus dem Fenster ragt?“ fragte ihn das Kaninchen.

„Ein Arm, Euer Gnaden!“ antwortete Klaps und eine andere männliche Stimme flüsterte:

„Die Sache ist mir unheimlich!“

„Jetzt hat sich die Hand bewegt“, sagte Klaps dann aufgeregt.

Alice hörte immer mehr und mehr Stimmen, die alle beratschlagten, was für ein Wesen wohl in dem Haus sei und ob es ein Monster wäre.

„Das Kaninchen hat sich also Verstärkung geholt und draußen, vor dem Haus, ist eine ganze Versammlung entstanden“, stellte Alice jetzt bei sich fest.

Einer der Helfer, eine Eidechse, die Zettel hieß, sollte nun offenbar in den Schornstein krabbeln, um von oben in das Kaninchenhaus einzudringen und das seltsame Wesen aus dem Haus zu jagen. Da wußte sich Alice allerdings zu helfen! Sie zog ihr Bein ein wenig an, so daß sie es nach oben stoßen konnte, und als das Tierchen in den Schornstein geklettert war, katapultierte sie es in hohem Bogen aus dem Schornstein hinaus.

Die arme Eidechse war ziemlich verstört irgendwo im Garten gelandet und draußen herrschte nun zunächst einmal Stille. Einige halfen offenbar Zettel, der Eidechse, wieder auf die Beine zu kommen und andere Helfer berieten sich mit dem Kaninchen.

„Wir müssen das Haus in Brand stecken!“ beratschlagten sie. Aber da kam jemand auf eine andere Idee. Nach ein, zwei Minuten hörte Alice ein Rummoren. Dann kam plötzlich ein Hagel winziger Kieselsteine durch das Fenster gepresselt.

„Laßt das bloß sein“, rief Alice jetzt, doch dann bemerkte sie, daß die Kieselsteine

zu winzigen kleinen Kuchen wurden, sobald sie auf den Fußboden fielen. Ihre Aufmerksamkeit fiel jetzt ganz auf das Gebäck und ihr kam eine Idee:

„Ich bin sicher, wenn ich etwas von diesen Kuchenstückchen esse, werde ich wie-

Alice gefangen im Kaninchenhaus (2)



der meine Größe verändern.“

Sie wollte es gleich ausprobieren, nahm also einen kleinen Kuchenkrümel vom Boden und aß ihn. Glücklicherweise zeigte er die gewünschte Wirkung, Alice begann zu schrumpfen!

„Zuerst will ich wieder zu meiner richtigen Größe gelangen und dann will ich endlich in den schönen Garten gehen“, sagte sie dabei zu sich. Sobald sie endlich wieder die richtige Größe hatte, um sich im Kaninchenhaus zu bewegen und die Treppe wieder hinabsteigen zu können, sprang sie auch schon aus dem Haus, rannte, so schnell sie konnte, an dem weißen Kaninchen, ein Zettel, der Eidechse und Klaps, dem Bauern, den Meerschweinchen und all den anderen Tieren vorbei,

die vor dem Haus versammelt waren, und sie aufhalten wollten. Sie durchquerte Hals über Kopf die Wiese, lief dort im Schatten von Wildrosen, Glockenblumen, Schafgarben, Veilchen und Gräsern, machte einen Moment lang unter einer Butterblume Rast und suchte schließlich unter einer Distel Schutz.

Kaum hatte Alice aber etwas verschauft, da hörte sie ein sehr lautes Bellen.

„Schon wieder ein Tier in meiner Nähe“, dachte sie. Diesmal war es ein Hund, nicht weit von ihr auf der Wiese.

„Er ist ja mindestens so groß wie ein Pferd“, stellte Alice erstaunt fest. Deshalb fürchtete sie, er könnte ihr gefährlich werden. Also nahm sie einen Stock und warf ihn, so weit sie nur konnte in hohem Bogen in seine Richtung. Der Hund rannte nach dem Stock und Alice flugs in die andere Richtung. Sie lief weiter in Richtung des nahegelegenen Waldes, wo sie endlich einen Pilz fand, unter dessen Dach sie ausruhen wollte. „Gerettet!“ Sie wußte, daß sie hier im Wald wieder unbedingt etwas zu essen oder zu trinken finden mußte, um wieder größer zu werden.

Mittlerweile war sie sich aber auch sicher, daß sie in dieser Welt unter der Erde, immer irgendwo etwas finden würde. Doch sie mußte sich vorsehen, denn sogar die Blumen waren größer als sie gewesen und auch der Pilz war in etwa genauso hoch wie Alice selbst. Nachdem sie etwas verschauft hatte, begann sie den Pilz, der ihr Obdach bot, von unten und bald auch von allen Seiten genau zu betrachten. Dann schaute sie auch nach oben, auf die Kappe des Pilzes, und dort sank ihr Blick in die Augen einer großen blauen Raupe, die auf dem Pilz saß und gemächlich eine Waspfeife rauchte.

St. Martinstag und die Gänse



Die Kinder waren überall dabei, halfen beim Füttern des Geflügels, so auch der Gänse, und eine besonders große Freude war für sie, als die kleinen, nied-

lichen Gänschen aus den Eiern schlüpfen. Man streichelte sie, „redete“ mit ihnen, und rief sie *wulle, wulle* zum Essen. Ein gutes Programm war für Kinder und Gänse, als die ganze Herde auf die Wiese getrieben und gehütet wurde.

Langsam wurden aus den Gänschen große Gänse und ab und zu kam eine in die Bratpfanne. Das war immer ein trauriges Ereignis für die Kinder, die mit ihren Tieren engst befreundet und verbunden waren, aber sie halfen trotzdem, die Gänse küchenfertig zu machen, die die ganze Familie dann reichlich mit Fleisch ver-

sorgte, um gar mehrere Tage davon zu schmausen.

Heute werden in den Familien viel weniger Gänse gehalten als einst, sie werden in Läden oder auf dem Markt gekauft, sind schon gerupft und ausgenommen und können sofort in die Röhre geschoben werden. Die jungen Generationen erfahren vor allem aus den Erzählungen ihrer Eltern und Großeltern, wie dieses wertvolle Geflügel einst gezüchtet wurde. Doch eines wissen sie genau, daß am St. Martinstag die Gänse nicht fehlen dürfen. **A. H.**

Sankt Martin



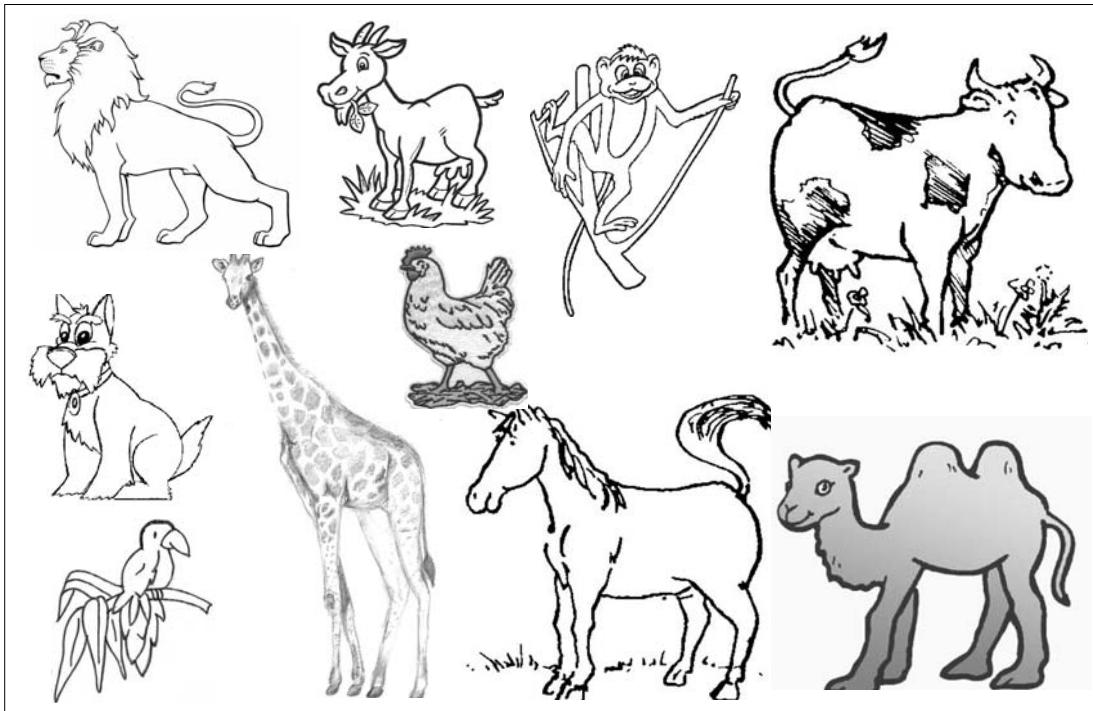
*Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind,
Sein Roß, das trug ihn fort geschwind.
Sankt Martin ritt mit leichtem Mut,
Sein Mantel deckt' ihn warm und gut.*

*Im Schnee saß, im Schnee saß,
Im Schnee, da saß ein alter Mann,
Hatt Kleider nicht, hatt Lumpen an.
„O helf mir doch in meiner Not,
Sonst ist der bittere Frost mein Tod!“*

*Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin zog die Zügel an,
Sein Roß stand still beim armen Mann.
Sankt Martin mit dem Schwerte teilt'
Den warmen Mantel unverweilt.*

*Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin gab den halben still:
Der Bettler rasch ihm danken will
Sankt Martin aber ritt in Eil'
Hinweg mit seinem Mantelteil.
Volksgut*

Tiere auf dem Bauernhof und im Zoo



die Giraffe das Huhn der Affe das Kamel der Hund
die Ziege der Löwe der Papagei die Kuh das Pferd

1. Seht euch das Bild oben an!
Welche Tiere seht ihr?

2. Wie heißt die Mehrzahl dieser Tiere?

3. Welche Tiere davon leben auf dem Bauernhof? Antwortet so: Das Pferd lebt auf dem Bauernhof.

4. Welche Tiere davon leben im Zoo oder Tiergarten? Antwortet wie in Aufgabe 3!

5. Welche Tiere leben noch auf dem Bauernhof?

6. Welche Tiere leben noch im Zoo?

7. Erzählt von einem Besuch im Zoo! Welche Tiere haben euch am besten gefallen?

8. Wo wohnen die Tiere?

Ein Schimmel	im Schweinestall
Eine Biene	im Hühnerstall
Ein Hahn	in der Hundehütte
Ein Hund	im Käfig
Ein Wellensittich	im Keller
Eine Gans	im Bienenstock
Eine Maus	im Nest
Eine Schwalbe	im Gänsestall
Ein Ferkel	im Pferdestall

wohnt

9. Tiere haben auch Stimmen. Welches Tier wiehert – quakt – kräht – schnattert – grunzt – blökt – muht – summt – meckert – bellt – piepst – miaut – gackert – trompetet – zwitschert

10. Viele Menschen, vor allem in Städten, halten aber auch in der Wohnung Tiere. Welche?

11. Zahlreiche Tiere haben auch Namen. So gibt es typische Hund- oder Katzennamen. Zählt einige auf!

Faszination Tonkunst

Barock

Ihr kennt bestimmt barocke Kirchen: die pompöse Ausstattung mit vielen überhäuften Zierelementen. Diese Üppigkeit und Fülle ist auch für die musikalischen Kompositionen der Zeit charakteristisch. Die Periode der Barockmusik wird auch Generalbaßzeitalter genannt (weil in den verschiedenen musikalischen Formationen der Generalbaß den Solisten als Orientierung diente), und war für das 17. bis 18. Jahrhundert charakteristisch. Dabei wird Johann Sebastian Bachs Tod als Ende des musikalischen Barock bezeichnet.

Drei Phasen sind festzustellen: Frühbarock (mit italienischem Einfluß), Hochbarock (unter französischer Dominanz) und Spätbarock (mit der Tendenz der Vereinigung und Vereinheitlichung der regionalen Stile). Der Barock hat der Musik die Gattungen Oper und Oratorium geschenkt. Die Oper ist eine Gattung des Theaters, in der eine szenische und dramatische Handlung durch Musik gestaltet wird. Ein Oratorium ist ähnlich wie die Oper, aber darin wird eine kirchlich wichtige, geistliche Handlung gespielt.

Opern waren im Barock Populärmusik (wie heutzutage beispielsweise Rockopern oder Musicals). War eine Oper erfolgreich, hat man aus den beliebtesten musikalischen Teilen Ouvertüren und Suiten zusammengestellt. Ein breit verbreitetes Tanzstück war das Menuett (mit 3/4 Takt wie auch der Walzer), der Tanz des Adels, seinen Höhepunkt erlebte es jedoch zur Zeit der Klassik.

Nicht nur der musikalische Stil veränderte sich, auch die Darbietung der Musik: Königshäuser unterhielten große Orchester, Chöre und eigene Kapellmeister. So sollte auch das Reichum des Hofes zum Ausdruck gebracht werden. Damit die Musik bombastischer wirkte, wurde das Orchester getrennt im



Saal aufgestellt, so daß der Klang räumlicher wurde. Die Stimmen der Chöre wurden ebenfalls getrennt im Raum positioniert. Auch die Kirchen stellten große Chöre auf, hochkarätige Organisten wurden engagiert. Kapellmeister am Hof wurden nicht nur für viel Geld angestellt, weil sie ein Orchester leiten konnten, ihre Aufgabe war es auch, die Musik zu komponieren.

Der Instrumentenreichtum der Renaissance schrumpfte, Die Blockflöte konnte sich noch einige Zeit hindurch halten, ehe sie von der Querflöte verdrängt wurde. Bei den Rohrblattinstrumenten wurde die Oboe (Holzblasinstrument mit Doppelrohrblatt) und der Fagott (Holzblasinstrument mit Doppelrohrblatt mit tieferer Tonlage als die Oboe) entwickelt. Die Barocktrompete und die Violine verdrängten bald die Posaune und den Zink. Von den Schlaginstrumenten wurde die Pauke übernommen.

Bedeutende Komponisten der Zeit waren:

Im Frühbarock Claudio Monteverdi (Italien), der als erster Komponist alle Entwicklungen der Spätrenaissance in seiner Musik aufarbeitete. Heinrich

Schütz, der erste deutsche Komponist mit europäischem Ruf.

Im Hochbarock der Franzose Jean-Baptiste Lully, der am Hofe Ludwigs XIV. seine Werke schuf, vor allem die Tanzmusik wurde durch seine Tätigkeit am Hofe verbreitet, sehr beliebt war am französischen Hof das Ballett. Ein herausragender Vertreter in Italien war Arcangelo Corelli, in England Henry Purcell.

Im Spätbarock waren die wichtigsten Komponisten im deutschsprachigen Raum – natürlich neben Johann Sebastian Bach – Georg Philipp Telemann und Georg Friedrich Händel, letztere schuf seine berühmten Opern zur Zeit, wo er nach England übersiedelte. Der italienische Violinist und Komponist Antonio Vivaldi war zu dieser Zeit gleichfalls sehr aktiv, bestimmt kennt ihr von ihm das berühmte Violinenkonzert „Die vier Jahreszeiten“. Viele Werke der genannten Komponisten werden immer wieder auch heute noch in Konzerten aufgeführt, wie auch bekannte Oper des Barock in Opernhäusern – oft in moderner Regie – gespielt werden.

(In der nächsten Nummer erfahrt ihr mehr über Johann Sebastian Bach!) A.K.